



Die Pflegerolle einschränken und ermöglichen: Young Carers und Young Adult Carers in Oberösterreich

Selma Kadi, Mirjam Pot, Cassandra Simmons, Kai Leichsenring, Heidemarie Staflinger

Selma Kadi, Mirjam Pot und Cassandra Simmons arbeiten als Sozialwissenschaftlerinnen am Europäischen Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung. Kai Leichsenring ist Direktor des Europäischen Zentrums. Heidemarie Staflinger ist Referentin in der Abteilung Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftspolitik der AK Oberösterreich mit dem Schwerpunkt Pflege- und Gesundheitspolitik.
kadi@euro.centre.org
pot@euro.centre.org
simmons@euro.centre.org
leichsenring@euro.centre.org
staflinger.h@akooe.at

Einleitung

Young Carers und Young Adult Carers sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die eine in ihrem Umfeld lebende Person mit einer längerfristigen Erkrankung, einer Behinderung oder altersbedingten Beschwerden betreuen oder pflegen. Aufbauend auf aktuellen Forschungsergebnissen¹ befasst sich dieser Policy Brief mit der Frage, wie pflegende Jugendliche und junge Erwachsene in Oberösterreich unterstützt und entlastet werden können. Ein spezieller Fokus liegt dabei auf den Bereichen Berufsorientierung, (Aus-)Bildung und Berufseinstieg. In dieser Altersgruppe (16-29 Jahre) liegt der Anteil von Young (Adult) Carers auf Basis von Teilerhebungen in Österreich und England, je nach Fragestellung, zwischen 9% und 18,6%. Basierend darauf kann davon ausgegangen werden, dass allein in Oberösterreich zwischen 21 662 und 44 791 Personen² betroffen sind. Die im Folgenden vorgeschlagenen Maßnahmen sind dabei nicht nur für Oberösterreich relevant, sondern sollten auch österreichweit umgesetzt werden.

Schlagworte:
Jugendliche,
junge Erwachsene,
Angehörigenpflege,
Ausbildung,
Berufseinstieg

Viele Young (Adult) Carers sind sich ihrer Rolle als pflegende Angehörige kaum bewusst und diese wird auch von Außenstehenden oftmals nicht wahrgenommen. Dabei umfasst diese Rolle oftmals ein breites Spektrum an Aufgaben (z.B. pflegerische Tätigkeit, emotionale Unterstützung, Hilfe im Haushalt) und kann mitunter viel Zeit in Anspruch nehmen. Während die Tätigkeiten jenen anderer pflegender Angehöriger gleichen, befinden sich Young (Adult) Carers oft in einer besonderen (Abhängigkeits-)Situation, insbesondere aufgrund ihres Alters: sie können sich weniger leicht Hilfe holen, haben wenig Möglichkeiten, Grenzen für ihre Pflegerolle zu setzen und übernehmen altersuntypisch viel Verantwortung in ihrem nahen Umfeld.

1 Die vorgestellten Ergebnisse sind im Projekt "[Young Carers und Young Adult Carers in Oberösterreich. Status Quo, Handlungsfelder und Lösungsansätze](#)" entstanden, das zwischen Februar und Juli 2023 am Europäischen Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung mit Unterstützung der Arbeiterkammer Oberösterreich durchgeführt wurde (Kadi et al., 2023). Wir sind Leonard Geyer und Felix Wohlgemuth dankbar für Kommentare und danken Amalia Solymosi für Korrekturlesen, Layout und Übersetzung für die englische Version.

2 Diese Zahlen beruhen auf Erhebungen zu informeller Pflege im Rahmen des European Social Survey und der UK Household Longitudinal Study sowie einer altersgruppenspezifischen Umrechnung auf die Bevölkerung in Oberösterreich (für spezifischere Informationen zu den verwendeten Daten sowie die Vorgehensweise bei der Umrechnung auf Oberösterreich siehe Kadi et al., 2023).

Die Pflegerolle von Young (Adult) Carers geht meist mit zeitlichen, körperlichen und emotionalen Belastungen einher und kann sich zudem auf wesentliche Lebensbereiche wie Ausbildung, Beruf, persönliche Entwicklung, Freizeit, Freundschaften, psychische und körperliche Gesundheit sowie finanzielle Ressourcen auswirken. Obwohl Young (Adult) Caring mit elementaren Einschränkungen einhergehen kann, gibt es in Österreich aktuell nur wenig Bewusstsein für das Thema. In internationalen Analysen wurde die Lage in Österreich als im Anfangsstadium und damit als ausbaufähig eingeschätzt (Leu et al., 2022). Insbesondere für die Altersgruppe 16-29 und den Bereich Berufsorientierung, (Aus-)Bildung und Berufseinstieg fehlen spezifische Unterstützungsmaßnahmen. In anderen Ländern gibt es jedoch bereits einige relevante Initiativen in diesem Zusammenhang, die zur Orientierung für die Entwicklung von Unterstützungsangeboten in (Ober-)Österreich dienen können³.

Unterstützungsangebote für Young (Adult) Carers – Bestand und Weiterentwicklung

Identifizierung, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung

Nur Wenige sind sich des Phänomens Young (Adult) Caring bewusst, auch die Betroffenen selbst oder Menschen in ihrem nahen Umfeld wissen oft nicht, dass sie altersuntypische Pflege- und Betreuungsaufgaben übernehmen. Eine grundlegende Voraussetzung für die Unterstützung pflegender Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsene besteht jedoch darin, dass sich die Betroffenen selbst als solche wahrnehmen oder als solche identifiziert werden. Nur wenn die Situation von Young (Adult) Carers entsprechend erkannt und wahrgenommen wird, ist es möglich, Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen oder an solche zu vermitteln. Eine grundlegende Bedingung für die bessere Unterstützung von Young (Adult) Carers stellt deshalb die Implementierung von Maßnahmen zur allgemeinen Bewusstseinsbildung, Sensibilisierung von relevanten Berufsgruppen und eine systematische Identifikation dar.

Allgemeine Informationskampagnen können das Bewusstsein für und das Wissen über Young (Adult) Carers in der Bevölkerung verbessern. Bestehende Beispiele in Österreich sind die nationalen Kampagnen rund um die „Young Carers Austria App“ (<https://www.young-carers-austria.at/>) des Bundesministeriums für Soziales,

³ Die im Folgenden präsentierten politischen Maßnahmen – sowohl bestehende Maßnahmen in (Ober-)Österreich als auch internationale Beispiele für Unterstützungsangebote – wurden im Rahmen des oben genannten Projekts auf Basis einer Internetrecherche und der bestehenden wissenschaftlichen Literatur erhoben. Die Empfehlungen zur Entwicklung von Maßnahmen basieren auf einem Abgleich zwischen bestehenden Angeboten und aktuellen Unterstützungsbedarfen. Die Bedarfe von Young (Adult) Carers wurden mittels 16 qualitativen Interviews mit Young (Adult) Carers und Fachexpert:innen erhoben.

Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz sowie der nationale Aktionstag „Pflegerische Kinder und Jugendliche“ der IG Pflegerische Angehörige. Die bestehenden Initiativen haben jedoch bisher keine nennenswerte Reichweite erzielt. Ein internationales Beispiel zur allgemeinen Bewusstseinsbildung sowie gleichzeitig auch zur Unterstützung von Young (Adult) Carers ist der Carer Passport aus Großbritannien (Carers UK, 2023). Dabei handelt es sich um ein von Organisationen wie Bildungseinrichtungen, Betrieben oder Kommunen ausgestelltes Dokument, mit welchem sich Young (Adult) Carers innerhalb dieser Organisationen „ausweisen“ können. Mittels des Passes haben die Betroffenen automatisch Zugang zu bestimmten Leistungen (z.B. Gutscheinen) und anderen Formen der Unterstützung, wie beispielsweise mehr Flexibilität in der Ausbildung oder am Arbeitsplatz. Durch diese institutionalisierte Form der Unterstützung, müssen Young (Adult) Carers ihre Situation nicht Vorgesetzten oder jeder Lehrperson erzählen und sind nicht vom individuellen Wohlwollen einzelner Personen abhängig.

**Allgemeine
Bewusstseinsbildung und
Sensibilisierung relevanter
Berufsgruppen nötig,
um Young (Adult) Carers
besser erreichen und
unterstützen zu können**

Die Sensibilisierung für die Thematik Young (Adult) Caring von Berufsgruppen, die mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu tun haben, ist ein weiterer wichtiger Aspekt, um Betroffene zu identifizieren und entsprechende Unterstützung anbieten zu können. Hier gibt es bereits einzelne Schulungsangebote in Österreich, allerdings bedarf es einer flächendeckenden Sensibilisierung von Bildungs-, Gesundheits- und Sozialberufen. Dies könnte beispielsweise über die Integration des Themas Young (Adult) Carers in die jeweiligen Ausbildungen und Curricula umgesetzt werden. Eine erfolgreiche Sensibilisierung der genannten Berufsgruppen kann dazu beitragen, dass Young (Adult) Carers erkannt werden – auch wenn sich die Betroffenen selbst nicht als solche wahrnehmen.

Die Sensibilisierung von Berufsgruppen, die potenziell in Kontakt mit Young (Adult) Carers kommen, ist somit eine notwendige Voraussetzung für die Unterstützung vor Ort, für die Weitervermittlung und schließlich auch für die systematische Identifikation derselben. Letztere wird aktuell sowohl in Oberösterreich als auch auf der Bundesebene dem Zufall überlassen. Internationale Beispiele zeigen jedoch, dass eine Reihe von Akteur:innen zur Identifizierung beitragen können (Leu et al., 2022). In England wurde bereits 2014 rechtlich verankert, dass Kommunen eine aktive Rolle bei der Identifikation von Young Carers einnehmen müssen. Ein weiteres Beispiel ist die Einrichtung einer beauftragten Person für Kinder von erkrankten Eltern in norwegischen Gesundheitseinrichtungen (Skogøy et al., 2018). Diese haben die Aufgabe, minderjährige Kinder mit erkrankten Angehörigen zu identifizieren und Unterstützung zu organisieren. Hier könnte (Ober-)Österreich anschließen und die gleichzeitige Entwicklung von Identifizierungsmaßnahmen und die Implementierung von Initiativen vorantreiben, um Young (Adult) Carers in diversen Belangen (z.B. gesundheitlich, schulisch, beruflich, finanziell) konkret zu unterstützen.

Berufsorientierung, (Aus-)Bildung und Berufseinstieg

Schulen und Ausbildungseinrichtungen spielen eine zentrale Rolle für die (Selbst-)Identifikation von Young (Adult) Carers. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene selbst können durch Maßnahmen der Bewusstseinsbildung, die auch zur Selbstidentifikation beitragen, vor allem über die (Aus-)Bildungseinrichtungen erreicht werden. Ein Beispiel für eine bestehende Maßnahme an Schulen ist die Young Carers Infobox mit Lernunterlagen des Österreichischen Jugendrotkreuzes, durch die Wissen über Angehörigenpflege vermittelt wird (<https://archiv.rotekreuz.at/jugend/young-carers/infobox-young-carers/>).

Darüber hinaus können Lehrkräfte, wie bereits erwähnt, eine zentrale Rolle bei der Identifikation von Young (Adult) Carers spielen. Für eine unmittelbare Unterstützung von Young (Adult) Carers vor Ort kann wiederum der Ausbau von Schulsozialarbeit und Schulpsychologie hilfreich sein und die Implementierung dieser in allen (Aus-)Bildungseinrichtungen.

Allerdings stehen Bildungseinrichtungen und Lehrkräfte auch vor der Herausforderung, wie sie mit dem Phänomen Young (Adult) Caring umgehen, wenn sich die Pflegerolle negativ auf die Leistungen der Betroffenen auswirkt und gegebenenfalls zum Abbruch von Schule oder Ausbildung führt.

Spezifische Angebote in Zusammenhang mit (Aus-)Bildung und Beruf können Mehrfachbelastungen von Young (Adult) Carers reduzieren

Zur Unterstützung von Young (Adult) Carers in diesem Zusammenhang wurden in Großbritannien Empfehlungen zur Flexibilisierung von Lernbedingungen in Bildungseinrichtungen gemacht, wie z.B. Flexibilität hinsichtlich Anwesenheit oder Fristen für die Abgabe von Hausübungen (Carers Trust & NIACE, 2015). Dabei gilt es jedoch einerseits, die Altersstufe und Schul- bzw. Ausbildungsform im Blick zu behalten. Andererseits sollte die Flexibilisierung immer nur eine von mehreren Unterstützungsleistungen sein. Während des Studiums wäre jedenfalls die Ausweitung bestehender Regelungen für Studierende mit Kindern (z.B. Verlängerung der Regelstudienzeit und entsprechender Ansprüche auf finanzielle Unterstützungen) auf Young (Adult) Carers anzuwenden. Ein weiteres Beispiel für finanzielle Unterstützung im Rahmen der Ausbildung ist die Young Carer Bursary (Young Carers Network, 2023), ein Stipendium für Young (Adult) Carers im Alter von 12 bis 25 Jahren in Australien (<https://youngcarersnetwork.com.au/bursary/young-carer-bursary/>).

Im Rahmen der empirischen Untersuchung zu Bedürfnissen und Präferenzen wurden von Young (Adult) Carers sowie von Expert:innen auch ausbildungs- und berufsbezogene Coaching-Maßnahmen vorgeschlagen. Beispiele dafür sind Einzelcoaching für betroffene Lehrlinge sowie die Verlängerung des Einzelcoachings im Rahmen der Ausbildungspflicht bis 18 (BMBWF, 2023).

Schließlich könnten Ausbildungseinrichtungen im Rahmen der Beratung über zukünftige (Aus-)Bildungs- und Berufswege auf die spezifischen Bedürfnisse von Young (Adult) Carers eingehen.

Im Zusammenhang mit Berufsorientierung, (Aus-)Bildung und Berufseinstieg sollte sichergestellt werden, dass Young (Adult) Carers möglichst ähnliche Chancen auf persönliche und berufliche Entwicklung wie alle anderen Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben. Das bedeutet, dass die Pflegerolle – insofern möglich – nicht als Ausgangspunkt angenommen wird, um (Aus-)Bildungs- und Berufsentscheidungen zu treffen. Letztere sollten vielmehr als Grundlage und Ausgangspunkt für eine entsprechende Anpassung der Pflegerolle dienen.

Weitere individuelle Unterstützungsmaßnahmen

Zu weiteren allgemeinen Maßnahmen auf individueller Ebene zählen psychologische Unterstützung, Beratung inkl. Peerberatung, Entlastungsangebote und Patenschaften. Dadurch wird es Young (Adult) Carers ermöglicht, sich mit Außenstehenden oder anderen Betroffenen auszutauschen, ihre eigene Pflegerolle zu reflektieren und diese gegebenenfalls auch zu reduzieren. Außerdem können Unterstützungsangebote Wissen über und Kompetenzen für die Betreuung und Pflege vermitteln sowie über den Zugang zu finanzieller Unterstützung und anderen Leistungen informieren.

Psychosoziale Angebote ausbauen und Peer-Austausch zwischen Young (Adult) Carers fördern

Aktuell stehen Young (Adult) Carers in (Ober-)Österreich nur wenige speziell für diese Gruppe entwickelten Maßnahmen zur Verfügung. Teilweise bestehen jedoch krankheitsspezifische Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit erkrankten Familienmitgliedern (z.B. Beratung, Selbsthilfegruppen, Erholungsangebote). Während diese wichtig sind, ist hier zu erwähnen, dass aufgrund des Fokus auf bestimmte Erkrankungen, altersspezifischer Einschränkungen, regionaler Unterschiede im Angebot und projektbasierter Finanzierung damit nur bestimmte Gruppen von Young (Adult) Carers erreicht werden können.

Darüber hinaus haben Young (Adult) Carers auch Zugang zu allgemeinen Unterstützungsmaßnahmen der Kinder- und Jugendwohlfahrt und -sozialarbeit (z.B. Telefonhotlines). Young (Adult) Carers können zwar von solchen Angeboten profitieren, um eine bessere individuelle Unterstützung zu gewährleisten, bedarf es allerdings zielgruppenspezifischer Angebote. Dazu gehören neben der Etablierung eigener Unterstützungsformate eine entsprechende Stärkung und Fokussierung Jugendsozialarbeit sowie der Ausbau leistbarer Psychotherapieplätze für alle jungen Menschen, die ein beträchtliches Ausmaß an Sorgeverantwortung tragen.

Grundsätzliche Überlegungen: Die Pflegerolle einschränken und ermöglichen

Maßnahmen sollten einerseits bei der Reduktion der Pflegerolle unterstützen, diese andererseits aber auch ermöglichen

Unterstützungsmaßnahmen für Young (Adult) Carers bewegen sich immer in einem Spannungsfeld zwischen der Einschränkung und der Ermöglichung der Pflegerolle, die in vielen Fällen auch gewünscht sein und positive Implikationen haben kann. Es ist daher wichtig, dass Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Möglichkeiten geboten werden, um die Pflegerolle so an die eigenen Bedürfnisse anzupassen, dass nachteilige Folgen für unterschiedliche Lebensbereiche reduziert werden. Die Pflegerolle kann jedoch meist nicht willkürlich eingeschränkt werden, zumal junge Menschen auch ein Recht auf die nahen (Familien-)Beziehungen haben, innerhalb derer sie die Pflegerolle erfüllen. Emotionale Belastungen, die etwa mit lebensbedrohlichen Erkrankungen oder mit Suchterkrankungen von nahen Angehörigen einhergehen, sind beispielsweise nur schwer vermeidbar. Beratung, Coaching und therapeutische Angebote können jedoch auch in solch komplexen Situationen entlastend sein. Ein wesentlicher Befund der von uns durchgeführten Studie zu Young (Adult) Carers war, dass die Betroffenen sich in ihrer Pflegerolle häufig alleingelassen fühlen. Daher sind solche individuellen Unterstützungsmaßnahmen von großer Bedeutung.

Schlussfolgerungen für die Politik

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass bei der (Weiter-)Entwicklung und Implementierung der Unterstützung für Young (Adult) Carers folgende Aspekte im Mittelpunkt stehen sollten:

- Ausbau professioneller Dienste für Pflege und Betreuung: Pflegende Jugendliche und junge Erwachsene sind oft überfordert, weil sie von professionellen Angeboten nichts wissen oder diese aus anderen Gründen nicht zugänglich sind.
- Verbesserung der Datenbasis in ganz Österreich: Mehr Forschung zu Young (Adult) Carers in Österreich würde eine Basis schaffen, um das Phänomen und seine Auswirkungen auf unterschiedliche Lebensbereiche und Biographien besser zu verstehen.
- Politische und administrative Institutionalisierung: Verantwortlichkeiten für die allgemeine Bewusstseinsbildung, die Identifizierung und Unterstützung von Young (Adult) Carers sollten in bestehende und neu zu schaffende Strukturen integriert werden.
- Angebote von Beratung und Begleitung: Unterstützungsangebote sollten flächendeckend, durchgängig und für verschiedene Altersgruppen verfügbar sein. Im Bereich (Aus-)Bildung könnten Schulsozialarbeit und

Jugendcoaching sowie eigene Angebote in der beruflichen Bildung das Thema Young Caring situationspezifisch bearbeiten.

- Einbeziehung von Young (Adult) Carers und anderer wichtiger Akteur:innen: Unterstützungsmaßnahmen sollten unter Einbeziehung von Young (Adult) Carers selbst und über diverse Politikfelder wie Jugend, Pflege, Bildung und Arbeitsmarkt hinweg erarbeitet werden.
- Wertschätzung von Young (Adult) Carers: Unbezahlte Pflegearbeit trägt zum Erhalt des sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhalts bei. Sie bürdet einzelnen aber oft Belastungen auf, die einer solidarischen Unterstützung bedürfen. Young (Adult) Carers befinden sich in einer ähnlichen Situation wie andere pflegende Angehörige – allerdings können sie sich weniger leicht Hilfe holen oder eigene Grenzen setzen. Gleichzeitig kann die Übernahme der Pflegerolle langfristige Folgen für (Aus-)Bildung und Beruf haben, weshalb Young (Adult) Carers spezieller Wertschätzung und Unterstützung bedürfen.

Literatur

BMBWF (2023). Ausbildungspflicht nach Erfüllen der Schulpflicht. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/beratung/schulinfo/abp18.html> (Stand: 28.08.2023)

Carers UK (2023). Carer Passport Schemes. <https://carerspassports.uk/> (Stand: 29.08.2023)

Carers Trust and NIACE (2015). Supporting Students with Caring Responsibilities: A Resource for Colleges and Services to Help Young Adult Carers Succeed in Further Education. <https://carers.org/downloads/resources-pdfs/supporting-students-with-caring-responsibilities-fe.pdf> (Stand: 28.08.2023)

Kadi, S., Pot, M., Simmons, C., Leichsenring, K., Staflinger, H. (2023). *Young Carers und Young Adult Carers in Oberösterreich. Status quo, Handlungsfelder und Lösungsansätze*. Linz & Wien: Arbeiterkammer Oberösterreich & Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung. <https://www.euro.centre.org/downloads/detail/4747/1>

Leu, A., Berger, F. M. P., Heino, M., Nap, H. H., Untas, A., Boccaletti, L., Lewis, F., Phelps, D., Santini, S., D'Amen, B., Soggi, M., Hlebec, V., Rakar, T., Magnusson, L., Hanson, E., Becker, S. (2022). The 2021 cross-national and comparative classification of in-country awareness and policy responses to 'young carers'. *Journal of Youth Studies*, 26(5), 619-636. <https://doi.org/10.1080/13676261.2022.2027899>

Skogøy, B.E., Sørgaard, K., Maybery, D., Ruud, T., Stavnes, K., Kufås, E., Peck, G.C., Thorsen, E., Lindstrøm, J.C., Ogden, T. (2018). Hospitals implementing changes in law to protect children of ill parents: a cross-sectional study. *BMC Health Services Research*, 18, 609. <https://doi.org/10.1186/s12913-018-3393-2>

Young Carers Network (2023). Young Carer Bursary. <https://youngcarersnetwork.com.au/bursary/young-carer-bursary/> (Stand: 29.08.2023)

About the European Centre for Social Welfare Policy and Research

The Policy Briefs series of the European Centre is edited by Sonila Danaj and Selma Kadi

The European Centre for Social Welfare Policy and Research is an intergovernmental organisation affiliated to the United Nations. Its purpose is to foster the collaboration between governments, research and other stakeholders in the field of social welfare.

Core Functions

- Providing applied social science and comparative empirical research on social policy in the UN-European Region
- Forging the evidence-base for social policy making and mutual learning on social welfare issues
- Initiating future-oriented public policy debates on social welfare issues by networking across the UN-European Region

Research Focus

The European Centre provides expertise in the fields of welfare and social policy development in a broad sense – in particular in areas where multi- or interdisciplinary approaches, integrated policies and inter-sectoral action are called for.

European Centre expertise includes issues of demographic development, work and employment, incomes, poverty and social exclusion, social security, migration and social integration, human security, care, health and well-being through the provision of public goods and personal services. The focus is on the interplay of socio-economic developments with institutions, public policies, monetary transfers and in-kind benefits, population needs and the balance of rights and obligations of all stakeholders involved.

European Centre Publications

- ‘Policy Briefs’ contain recent research and policy advice results
- ‘Research Notes’ present new findings in a concise format
- ‘European Centre Reports’ expose results of studies or research carried out in the context of national or international projects
- ‘European Centre Working Papers’ comprise preliminary findings or innovative ideas to be shared with a wider public
- The ‘European Centre Newsletter’ is published in English on a monthly basis and synthesizes the news published regularly on our website

Furthermore, scientific staff of the European Centre regularly publish books, peer-reviewed articles or contributions to books. Please contact us, if you want to get informed on a regular basis about our activities and publications.

Contact

Berggasse 17
A – 1090 Vienna
Tel: +43 1 319 45 05-0
Email: ec@euro.centre.org

Visit our website and follow our latest news via social media:

Website: <http://www.euro.centre.org>

Twitter: [@EuroCentre_SWPR](https://twitter.com/EuroCentre_SWPR)

LinkedIn: [European Centre for Social Welfare Policy and Research](https://www.linkedin.com/company/euro-centre-for-social-welfare-policy-and-research/)